

# KARLSRUHER ÄRZTEINITIATIVE GEGEN ATOMWAFFEN E.V.



LIEBE MITBÜRGERINNEN UND MITBÜRGER!

Die zum Teil widersprüchlichen Meldungen über die gegenwärtige Strahlenbelastung, die persönliche Betroffenheit über die Folgen der Reaktorkatastrophe in TSCHERNOBYL und unsere Beschäftigung mit dem Thema 'radioaktive Verseuchung' im Rahmen unserer friedenspolitischen Arbeit bringt uns zur folgenden Stellungnahme.

## ZUM SACHVERHALT:

Wie Sie in der Presse erfahren haben, gab es seit dem 30. April einen Anstieg der Radioaktivität in unserem Land. Die Intensität hat mittlerweile ein mehrfaches der radioaktiven Grundstrahlung erreicht (letztere beträgt etwa 100 mrem/Jahr, wobei diese Einheit die Auswirkungen von Strahlen auf den Menschen anzeigt). Im normalen Betrieb eines Kernkraftwerkes wird eine zusätzliche Strahlenbelastung von weiteren 90 mrem/Jahr für "normal", d. h. zulässig gehalten. Laut Richtlinien darf bei einem Störfall die zusätzliche Strahlenbelastung das 300-fache betragen.

Selbst diese Dosis dürfte nach unserem heutigen Wissen keine sofortige Gesundheitsstörung entfalten, jedoch erhöht sich statistisch auch schon bei geringer radioaktiver Mehrbelastung die Gefahr erhöhter Krebszellenbildung sowie genetischer Schäden nach Jahren.

Vor allem der Anteil an Jod<sup>131</sup> steht zur Zeit im Vordergrund. Dies wäre deshalb günstig, weil es sich dabei um eine kurzlebige Substanz handelt, deren Radioaktivität sich jede Woche um die Hälfte verringert. Jod ist ein wichtiger Stoff für die Bildung von Schilddrüsenhormon. Er wird daher in der Schilddrüse angereichert. Bei Regen werden die radioaktiven Stoffe aus der Luft ausgewaschen und befinden sich dann am Boden. Über eine Anreicherungskette Weide - Kuh - Milch kann das Jod über 1000-fach konzentriert werden. Es ließen sich daher in jeder Milch nach dem 1. Mai erhöhte Aktivitäten nachweisen: ca 10 Bq/l (Bequerel (Bq) = Anzahl der radioaktiven Zerfälle / Sekunde) bei Kühen, die im Stall mit Trockenfutter gefüttert wurden, 200 - 400 Bq/l bei Kühen auf der Weide. Dabei gibt es sehr verschiedene Grenzwerte für die Milch: 500 Bq/l in Baden - Württemberg, 20 Bq/l in Hessen. Aus der DDR wurde von westdeutschen Behörden Milch mit über 7,5 Bq/l als verseucht zurückgewiesen. Zum Vergleich: 500 Bq/l für Jod<sup>131</sup> entsprechen einer Belastung von 200 mrem, d. h. ZWEIMAL SOVIEL WIE DIE NATÜRLICHE BELASTUNG / JAHR.

Andere radioaktive Substanzen spielen jedoch noch eine Rolle, zwar mit geringerer Strahlenintensität, jedoch mit viel längerer Halbwertszeit (30 Jahre!): Caesium<sup>137</sup> und Strontium<sup>90</sup>. Ersteres wird in Muskeln und letzteres in Knochen eingebaut. Beide Isotope waren auch zur Zeit der oberirdischen Atomwaffenversuche 1958/62 nachweisbar, allerdings in einer geringeren Dosis als heute. Sie



sorgen noch bei den heute 28 - jährigen für eine um 30% erhöhte Strahlenbelastung.

In den meisten Veröffentlichungen wurde viel zu wenig auf die UNTERSCHIEDLICHE STRAHLENEMPFINDLICHKEIT BESONDERER PERSONENKREISE hingewiesen:

Ungeborene sind 100 mal,  
Säuglinge und Kleinkinder 20 mal

so gefährdet wie Erwachsene in Hinblick auf die Spätfolgen. Bei stillenden Müttern ist eine Konzentrierung in der Milch nicht auszuschließen.

Daher sollten alle diese Personen sich besonders an folgende Empfehlungen halten:

- Kein Verzehr von Milch und Milchprodukten, die nach dem 28. 4. hergestellt wurden.
- Kein Verzehr von frischem Blattgemüse und Kräutern aus Freilandanbau.
- Vermehrte Körperpflege, vor allem nach Freiluftaufenthalt. (Mittlerweile ist dafür vor allem Kontakt mit dem verseuchten Boden von Bedeutung.)

Dadurch ist Schutz in gewissem Umfang gegen den Strahlenanteil des Jods möglich, der innerhalb einiger Monate abklingt.

LETZLICH SIND DIE SCHUTZMÖGLICHLEITEN JEDOCH LEIDER BEGRENZT. DIESE TECHNISCHE KATASTROPHE KÖNNTE NUR DARIN EINEN SINN HABEN, DAß DADURCH DEUTLICH WIRD, DAß NACH EINEM DERARTIGEN UNGLÜCKSFALL DIE MÖGLICHKEITEN DER SCHADENSBEGRENZUNG NUR SEHR EINGESCHRÄNKT SIND. EINE VORSORGE KANN NUR DARIN BESTEHEN, DURCH VERZICHT AUF KERNKRAFTWERKE UND ATOMWAFFEN DIE GEFAHREN AM URSPRUNG ZU BESEITIGEN.

Zu Ihrer Information möchten wir Ihnen noch einige Meßergebnisse vom 8. Mai bekanntgeben, die mit einem Kontaminationsmonitor unter der Aufsicht eines Strahlenschutzspezialisten in Straubenhardt gewonnen wurden. Sie dürften für die Region Mittelbaden repräsentativ sein (alle Werte in Bq/m<sup>2</sup>):

Im Haus 5200; Sohle von Schuhen 8000; Erde und Gras 18000; gepflasterte Hauseinfahrt 24000. Abgedeckte Sandkästen 7200, nicht abgedeckte hatten Wertewie die Erde oben. Auch nach Abgraben von 10 cm nahm die Strahlung kaum ab. In der Umgebung waren die Werte gleich wie Erde. Alle Werte sind die Mittel von 10 Messungen. Zum Vergleich: Der Grenzwert nach der Strahlenschutzverordnung für kontaminierte Gegenstände beträgt 4000 Bq/m<sup>2</sup>.

Dr. [REDACTED], Arzt für Arbeitsmedizin, KA, Dr. [REDACTED], Arzt für Naturheilverfahren, Schömburg, [REDACTED] und Dr. [REDACTED], Ärzte, Karlsbad, [REDACTED], Krankenschwester, KA, Dr. [REDACTED], Radiologe, KA, [REDACTED], Arzt für Allgemeinmedizin, Karlsbad, Dr. [REDACTED], Internist-Kardiologie, Schömburg, Dr. [REDACTED], prakt. Ärztin, Straubenhardt, Dr. [REDACTED], Frauenarzt-Psychotherapie, Straubenhardt, [REDACTED], Ingenieur, Stutensee, Dr. [REDACTED], Hals-Nasen-Ohren Arzt, KA, [REDACTED], [REDACTED], Arzthelferin, KA, [REDACTED], Oberstudienrat, Straubenhardt.

Verantw.KÄIgA; Kontaktadr. Dr. [REDACTED], [REDACTED]. NACHDRUCK ERWÜNSCHT.